

Personal fehlt – Eltern kritisieren untragbare Situation

■ Bad Cannstatt: Elternbeirat der Kita Düsseldorf Straße 8 hat einen Brief ans Jugendamt geschrieben

(ede) – Das Jugendamt hat ständig mit 80 bis 120 offenen Stellen in den städtischen Kitas zu kämpfen. „Wir führen aber jede Woche Vorstellungsgespräche“, sagt Heinrich Korn, stellvertretender Leiter des Jugendamtes. Die Elternvertreter der Kita Düsseldorf Straße haben in einem Schreiben ans Jugendamt ihren Unmut Luft verschafft. Denn zwei Stellen seien nicht besetzt, eine schon sehr lange.

Die Einrichtung in der Düsseldorf Straße 8 ist für 80 Kinder angelegt, ein Drittel davon im Hortbetrieb. Derzeit sind 75 Kinder in der Kita, der 236 Prozent Fachkraftstellen zugewiesen sind. 168 Prozent sind besetzt, 68 Prozent fehlen. Da in der Einrichtung Sprachförderung angeboten wird, was 40 Prozent ausmache, könne die reine Aufsichtspflicht erfüllt werden, so die Rechnung des Jugendamtes. Mit Springkräften und Praktikanten wird versucht, Lücken zu füllen. „Ständig wechselndes Personal sorgt natürlich für keine Kontinuität bei der Betreuung“, gibt Korn zu. Dies sei für die Kinder nicht optimal.

Derzeit liegen drei Bewerbungen von Erzieherinnen explizit für die Kita Düsseldorf Straße 8 vor. „Das stimmt mich optimistisch.“ Man stehe in enger Verbindung mit der Einrichtungsleitung und hoffe auf eine Lösung in den nächsten 14 Tagen. Korn versteht den Ärger der Eltern. Die Situation für die Sicherstellung des Grundbetriebes in der Einrichtung sei „untragbar“, heißt es im Schreiben ans Jugendamt. Man benötige dringend Abhilfe. Es könne nicht sein, dass Eltern gefragt werden, ob sie bei der Betreuung helfen. Seit Herbst ist die zweite Stelle unbesetzt, was zu extremen Personal-



In den städtischen Kitas fehlt Personal. Eltern der Einrichtung in der Düsseldorf Straße 8 haben auf die „untragbare Situation“ in ihrer Einrichtung in einem Brief ans Jugendamt aufmerksam gemacht. Foto: dpa

engpässen und Überlastung der dennoch hoch motivierten Belegschaft führt.“ Das zeige sich unter anderem durch den seitdem erhöhten Krankenstand und Stresspegel aller Beteiligten. „Unter diesen Umständen kann die Einrichtung den Ansprüchen einer städtischen Einsteinsprachförderungs-Kindertagesstätte nicht mehr gerecht werden.“ Der Verlust der Betreuungsqualität und -zeit für das einzelne Kind könne auch nicht durch das hohe Engage-

ment der Mitarbeiter und einzelner freiwillig unterstützender Eltern aufgefangen werden. In Widerspruch dazu stehe auch die Tatsache, „dass dieser Einrichtung seit Herbst 2012 Mitarbeiter und Budget für den Aufbau eines Kinder- und Familienzentrums zugeteilt werden und das auch noch in denselben Räumlichkeiten. Wie passt das zusammen?“ Die „Bahnhofsituation“ sei ausgereizt und in keiner Weise förderlich für Kinder, Eltern und Er-

zieher. Der Brief wurde am 9. Januar abgeschickt. Eine Antwort gab es bislang noch nicht. Unterstützung gibt es vom Elternbeirat der Kita Brückenstraße 45a. Dort gebe es dasselbe Problem. Die Plätze seien zwischenzeitlich von 75 auf 65 reduziert worden. Im vergangenen Jahr wurde unter allen städtischen Kitas eine Umfrage zur Personalsituation durchgeführt und an den Jugendhilfeausschuss weitergeleitet (wir berichteten).

Den Vorwurf, die Stadt schreibe die offenen Stellen nicht entsprechend aus, lässt Korn nicht gelten. Da passiere viel über das Internet. Auch alle Arbeitsagenturen seien im Boot.

„Die Fachkräfte wissen, wo sie sich bewerben können.“ Daher gehen auch laufend Bewerbungen ein, werden Gespräche geführt. Eine Ausschreibung für einzelne Kitas werde nicht durchgeführt. „Wir können ja nicht vorschreiben, in welche Einrichtung die Bewerber gehen sollen.“ Dies werde bei den Gesprächen in Angriff genommen. Man gehe auf Wünsche und Vorstellungen ein und in Absprache mit der Einrichtungsleitung wird dann geschaut, wo die Kandidatin oder der Kandidat eingesetzt werden könne.

Trotz aller Bemühungen bleiben bei den 1800 Vollzeitstellen für die 182 städtischen Kitas 80 bis 120 Stellen immer offen. „Die schieben wir permanent vor uns her.“ Der Fachkräftemangel gelte für ganz Deutschland. Ein Bündel von Maßnahmen soll in der Landeshauptstadt für Abhilfe sorgen. Es wurden 50 neue Ausbildungsplätze geschaffen, die die Ausbildung zu Erzieher und Erzieherin in neuer Form mit Verbindung von Praxis und Schule vorsieht. Zudem soll die Bezahlung verbessert werden. Es werden nur noch unbefristete Arbeitsverträge erteilt, Rückkehrer sollen beim Wiedereinstieg unterstützt werden. Es soll auch stärker mit der Schulfremdenprüfung gearbeitet werden. Das heißt, die Kräfte sind tagsüber in der Einrichtung, abends erfolgt die Vorbereitung auf die Prüfung zum Erzieher. Diese Maßnahmen greifen jedoch nicht kurzfristig. Korn: „Wir haben in den nächsten drei bis fünf Jahren ein Tal der Tränen vor uns.“